

4 Wochen bis zur WM
11. JUNI BIS
11. JULI 2010
Mit dem Auto nach Südafrika



Im Schlamm: Ein Auto der SPORT BILD-Tour rast über die unbefestigte Straße

Keine Visa: Jetzt muss die Route geändert werden

Die schlechten Nachrichten reißen nicht ab: Dass man, wenn die Regenzeit richtig einsetzt, im Dschungelgebiet im Kongo am Tag nicht mehr als 30 Kilometer mit dem Auto zurücklegen kann, war bekannt. Dass die Reisegruppe aber keine Visa für Gabun bekommt, war ein echter Schock. Als SPORT BILD auf dem Weg zur WM nach Südafrika in Kameruns Hauptstadt Yaoundé halt macht, ist der Botschafter Gabuns nicht auffindbar. Die Visa werden deshalb zum vereinbarten Zeitpunkt nicht ausgestellt, die Route muss geändert werden. Einzige Ausweichmöglichkeit: Die risikoreiche Strecke durch das Kongo Becken, das eigentlich bewusst umfahren werden sollte. Hier, im Dschungelgebiet in der Nähe des Äquators, droht sogar ein Scheitern der Tour. Sollte der Regen zu stark werden, müssen die drei Kia-Geländewagen umdrehen und nach Kamerun zurückfahren. Da das Wetter bislang aber mitspielt, geht es weiter über schlammige Pisten mit metertiefen Schlaglöchern. Wegen der derzeit noch geringen Niederschläge können sogar bis zu 200 Kilometer am Tag gefahren werden. Die große Entschädigung für die Schwierigkeiten ist der Himmel bei Nacht: Unzählige Sterne und die Milchstraße sind deutlich zu sehen.

► Weitere Reiseberichte täglich auf www.sportbild.de



In Yaoundé

Alphonse Yombi spielte als Profi unter anderem in seiner Heimat Kamerun, Frankreich, Dänemark, Griechenland. 1990 nahm er an der Weltmeisterschaft in Italien teil. SPORT BILD traf Yombi in einer Fußballschule in der Hauptstadt Kameruns, Yaoundé. Er ist heute erster Vorsitzender der Deutschen Kamerun-Hilfe

Die Wahrheit über die F

Die Fahrt nach Südafrika: Diesmal traf SPORT BILD Ex-Profi Alphonse Yombi. Der WM-Teilnehmer 1990 aus Kamerun sprach über falsche Spielerpässe und seltsame Geld-Prämien

Von Carli Underberg

SPORT BILD: Herr Yombi, mit Kamerun schrieben Sie bei der WM 1990 Geschichte und sorgten im Eröffnungsspiel mit dem 1:0 gegen Argentinien für eine der größten Sensationen aller Zeiten. Sie waren in Kameruns Kader – wie war all das möglich?

Alphonse Yombi (43): Beim Warmmachen tricksten die Argentinier nur mit dem Ball rum. In der Kabine sagte Roger Milla dann, dass wir in den Krieg ziehen und Maradona und Co. niederkämpfen müssen. Erinnern Sie sich, als Argentinien Caniggia den Ball am eigenen Strafraum holte und losrannte?

Nach einem 70-Meter-Sprint und zwei vergeblichen Versuchen den Argentinier zu stoppen, holte ihn

Benjamin Massing brutal von den Beinen und sah Rot.

Wunderbar, oder? Es war, als stürmten wir mit Macheten bewaffnet über den Platz, um das wilde Tier zu erlegen. Nach dem Spiel saßen wir abends im Restaurant und beschlossen, nicht mehr anzutreten.

Sie wollten wirklich abreisen?

Wir dachten, es könnte nicht mehr besser kommen. Aber dann bestürmten uns die Funktionäre und Politiker. Aus Nigeria flog sogar extra der Präsident ein, gab uns Geld und bat uns weiterzumachen. Wir spielten ja nicht nur für Kamerun. Wir spielten für den ganzen Kontinent. Für ganz Afrika.

Im weiteren Turnier drehte Roger Milla auf, erzielte vier Treffer, schoss das Team bis ins Viertelfinale. Weltberühmt wurde sein Tortanz an der Eckfahne.

Den hatte er geklaut. Vor dem zweiten Gruppenspiel schaute unser Team das Spiel Brasiliens gegen Schweden. Brasiliens Careca traf doppelt und jubelte ähnlich. Da stand Roger plötzlich auf und sagte: »Das kann ich viel besser«, und zappelte vor uns rum.

Und das mit 38 Jahren.

Das mit dem Alter sollte man hier nicht so genau nehmen.

Wie meinen Sie das?

80 Prozent unseres Kaders trat mit falschen Altersangaben an. Keiner

hatte damals eine echte Geburtsurkunde. Wir kamen aus den Ghettos der Großstadt oder von den Dörfern. Ich war bei der WM 1990 eigentlich schon 24 Jahre alt. Bei der Fifa aber als 21-jähriger gemeldet.

Sie meinen, auch Roger Milla war noch älter? Dass er bei der WM 1994 in den USA, als er zum ältesten WM-Torschützen aller Zeiten wurde, nicht 42 Jahre alt war, sondern noch älter? Monsieur Yombi, wenn das



Klartext: Alphonse Yombi im Gespräch mit SPORT BILD-Reporter Carli Underberg (l.)

wahr ist, müssen die Geschichtsbücher neu geschrieben werden.

(schmunzelt) Das kann sehr gut sein. Aber ich möchte nicht, dass Roger jetzt Probleme bekommt. Fragen Sie ihn bitte selbst. Er wird es zugeben müssen.

Gibt es noch weitere Geheimnisse?

Zum Beispiel hatten wir eine Woche vor Turnierbeginn noch keine Trikots, keine vernünftigen Schuhe. Unser